

KIKI TINKELSDERGEN



EINE DÄNISCHE
LIEBESGESCHICHTE

Dieses Buch ist meiner großen Liebe gewidmet.

Ich danke Dir für alles.

Eines Winters waren Lea und ihr Mann wieder gemeinsam auf Fanö. Wie so oft stritten sich die beiden. Keiner wusste eigentlich, wie alles angefangen hatte, aber ausgerechnet am Heiligabend, als Svein den Tannenbaum geholt hatte, eskalierte der Streit. Soweit, dass Svein plötzlich den Tannenbaum nahm, zur Ferienhaustür hinausstürmte und den Baum mit voller Wut in die schneebedeckten Dünen warf. Der Baum kam ins Rutschen und rutschte bis in ein Dünental, direkt vor die Tür eines tiefer liegenden Ferienhauses.

„Du mit Deinem blöden Dänemark! Und immer dieses Fanö! Langweilig ist es hier!“ schrie er wütend, so laut, dass es bis zu den angrenzenden Ferienhäusern schallte. „Ich habe keine Lust mehr! Mach Deinen Urlaub alleine!“

Und er rannte ins Haus, riss seine Reisetasche aus dem Schrank und schmiss alle seine Sachen hinein.

Noch ehe Lea bis drei zählen konnte, war er aus dem Haus ins Auto gestürmt, fuhr die Scheibe herunter und rief „Es ist aus! Ich verlasse Dich!“ und brauste mit durchdrehenden Reifen los. Lea setzte sich wie betäubt hin. Das darf doch nicht wahr sein. Svein ist weg. Und ausgerechnet heute.

Sie konnte nicht mal weinen, saß schockiert in dem schönen Wohnraum des Ferienhauses, welches sie liebevoll für Ihren gemeinsamen Urlaub ausgesucht hatte. Wie ein Film lief ihre Beziehung zu Svein vor Ihren Augen ab: Das Kennenlernen, die Verliebtheit und dann... als er so nach und nach sein wahres Gesicht zeigte... seine boshafte Angriffe, seine Gemeinheiten, seine egoistischen Alleingänge. Und Lea hatte ihm immer wieder verziehen und dachte immer, ach das gibt sich schon, es liegt vielleicht an mir... und nun das.

Sie stand auf und ging mechanisch in die Küche, um ein Glas Wasser zu trinken, dabei sah sie hinaus in die beginnende Dämmerung, sah die anderen erleuchteten Ferienhäuser, sah ein paar Kinder draußen spielen, ein Pärchen mit Hund spazieren gehen... dann fing es auch noch an, leicht zu stürmen und ein Graupelsturm kam auf. Warum gerade ich? Dachte sie: Alle sind so zufrieden und gemeinsam und ich muss hier ganz allein sitzen. Was habe ich nur falsch gemacht?

Sie setzte sich ans Fenster und plötzlich liefen ihr die Tränen die Wange herunter. Alles verschwamm vor ihren Augen, es wurde draußen langsam dunkel und sie saß einfach nur da und weinte... als sie plötzlich ein Geräusch an der Tür hörte, ein Scharren und Wischen. Sie stand auf und ging zur Tür. Sie öffnete sie vorsichtig.

Vor der Tür saß ein großer schwarzer Hund mit langem Fell. Neben ihm lag der Tannenbaum. Er schien ihn mit seinen Zähnen die Dünen heraufgeschleppt zu haben, so sah es jedenfalls den Schleifspuren nach aus. „Ach“, sie musste plötzlich lächeln „Hast